

geringe oder zu knapp ist, die Schafe im besten Zustande zu erhalten. In der Regel wird sie bei uns wohl nur in der Lammzeit bei den Mutterschafen, und bei den Böcken vor und in der Springzeit angewendet.

146. Die Abgänge vom Getreide in den Scheunen verdienen ebenfalls unter den Futterarten eine Stelle. Es gehören hieher das Ueberkehr oder Raff und die Spreu des Getreides und anderer Früchte, z. B. die Kappen oder Hülsen der Delgesäme. Das erstere behauptet wohl darum den Vorzug, weil es gemeiniglich etwas Körner enthält. Zudem häufen sich in diesen Abgängen die beigemischten Pflanzen, die Unkräuter nicht selten an und machen sie zufällig nahrhafter, als sie an sich sind. Aus gleichem Grunde schätzt man die Spreu von Erbsen und Wicken sehr, doch ist nicht zu leugnen, daß sie, wie Hülsenfrüchte überhaupt, schon ohne die kräuterreiche Beimischung, nahrhaft sind. Die letztere erhöht ihren Werth.

147. Ein eben so kräftiges als beliebtes Beifutter geben die Delfuchen. Sie werden theils zerstoßen unter Gerst oder anderes zerkleinertes Futter gemengt, theils aber und am öftern in Brannt gerührt.

Vorzugsweise werden die Delfuchen an die Lammshafe und Lämmer verfüttert. Sie vermehren bei den erstern die Milch und geben den letztern Kräfte. Wer es jedoch machen kann, reicht sie gern gegen das Frühjahr der sämtlichen Heerde, theils weil man überzeugt ist, daß diese Zukost den Schafen sehr gesund sey, theils weil man die Meinung für sich hat, daß die Wolle darnach gut in's Gewicht falle.

Die Delfuchen sind darum in vielen Schäferereien gewöhnlich geworden, so daß man eine gewisse Anzahl zur Fütterung anschlagsweise in Rechnung bringt. Sie veranlassen